



# Verleihung der Bayerischen Kunstförderpreise 2021

durch den Bayerischen Staatsminister  
für Wissenschaft und Kunst  
Bernd Sibler

Donnerstag, 2. Dezember 2021  
Akademietheater im Prinzregententheater München

Live-Streaming am 2. Dezember 2021, um 19 Uhr und danach als  
Video-on-Demand abrufbar unter: <https://wk.bayern.de/kunstfoerderpreis2021>

# Grußwort von Herrn Staatsminister Bernd Sibler



*Bernd Sibler, MdL, Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst*

Wozu Kunst? Die Verleihung der diesjährigen Kunstförderpreise ist ein guter Anlass, um sich noch einmal ganz bewusst mit dieser im letzten Jahr so lebhaft diskutierten Frage auseinanderzusetzen. Wir alle erinnern uns noch an die Debatten zur Systemrelevanz von Kunst und Kultur. Die Pandemie hat uns sehr deutlich vor Augen geführt: Sie sind für uns geistige Nahrung, wir brauchen sie! Denn Kunst ist auch eine Haltung zur Welt, mit ihr lassen sich Leerstellen erforschen, sie bietet Projektions- und Reibefläche, sie spricht uns an, fordert heraus und eröffnet neue Perspektiven.

Kunst ist elementar für den gesellschaftlichen Diskurs – und daran haben unsere jungen Künstlerinnen und Künstler einen erheblichen Anteil. Gerade am Beginn ihres Schaffens müssen wir sie deshalb unterstützen. Hier leistet der Bayerische Kunstförderpreis seit 1965 einen wertvollen Beitrag. Bei dieser Auszeichnung geht es immer auch darum, Menschen zu danken, die mit ihrem Engagement, ihrem Wirken und ihrer Begeisterung unsere Gesellschaft bereichern. Und gerade die letzte Zeit hat uns spüren lassen, wie sehr wir unsere Kunst- und Kulturschaffenden brauchen.

Mit der Auszeichnung wollen wir auch unsere besondere Wertschätzung für die zahlreichen Kunst- und Kulturschaffenden in ganz Bayern ausdrücken. Sie bereichern mit ihrer Kreativität, Originalität und ihrem Ideenreichtum unsere Kulturlandschaft. Zusätzlich ist es mir ganz persönlich eine Herzensangelegenheit, Talente zu fördern und Kunst überall im Freistaat sichtbar zu machen.

Ich gratuliere allen Preisträgerinnen und Preisträgern ganz herzlich und wünsche ihnen weiterhin viel Erfolg!

München, im Dezember 2021

A handwritten signature in blue ink that reads "Bernd Sibler". The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke at the end.

Bernd Sibler  
*Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst*

# Die Bayerischen Kunstförderpreise 2021 werden verliehen an

## Literatur

Markus Ostermair  
Alke Stachler  
Martin Dolejš  
Tobias Roth

## Musik

Alma Naidu  
der/gelbe/klang  
Amadeus Wiesensee  
lilly among clouds

## Bildende Kunst

Jonas Höschl  
Nele Jäger  
Maximilian Prüfer  
Jan Erbelding

## Darstellende Kunst und Tanz

Liliane Amuat  
Carollina Bastos  
Max Rothbart  
Andromahi Raptis  
Anne Stein

Die Theaterakademie August Everding realisiert die diesjährige  
Verleihung der Bayerischen Kunstförderpreise im  
Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst.  
Die Beteiligten sind:

## Musikalische Leitung

Liviu Petcu

## Szenische Einrichtung

Philipp Moschitz

## Choreografie

Katja Wachter

## Produktionsleitung

Urte Regler

## Licht

Jürgen Nase

## Videotechnik

Jakob Ströher

## Bildregie/Bildmischung

Thilo David Heins

## Bildtechnik/Remote-Kameras

Stefan Arndt

## Kamera

Zeno Legner, Marcus Teply

## Videoproduktion

Christian Hüser

## Ton

Matthias Schaaff

## Maske

Lina Dengg, Valerie Ertl, Dinah Frey,  
Luzia Gorr, Lena Hermann, Till Korte,  
Verena Martens (alle\*)

## Moderation

Jan-David Bürger\*\*, Leo Burkhardt\*\*,  
Estelle Schmidlin\*\*, Jacky Smit\*\*\*

## Ensemble

Lorena Brugger, Tim Morsbach,  
Juliette Lapouthe, Emily Mrosek,  
Ömer Örgey, Mats Visser (alle\*\*\*)

## Musiker

Fabian Bögelsack (Trompete),  
Lorenz Huber (Kontrabass), Simon Melzer  
(Schlagzeug), Liviu Petcu (Klavier),  
Bernhard Ullrich (Saxophon),  
Tobi Weber (Banjo/Gitarre)

\* Studierende des Bachelor-Studiengangs  
Maskenbild – Theater und Film (Leitung:  
Prof. Verena Effenberg) der Hochschule für  
Musik und Theater München.

\*\* Studierende des Bachelor-Studiengangs  
Schauspiel (Leitung: Prof. Jochen Schölch) der  
Hochschule für Musik und Theater München.

\*\*\* Studierende des Bachelor- und Master-  
Studiengangs Musical (Leitung: Prof. Marianne  
Larsen) der Hochschule für Musik und Theater  
München.

Alle genannten Studiengänge gehören zum Koopera-  
tionsverbund der Theaterakademie August Everding.

# Programmablauf

*Ballade vom angenehmen Leben*  
aus Brecht/Weill DIE DREIGROSCHENOPER  
Ensemble

**Begrüßung**  
Prof. Hans-Jürgen Drescher  
Präsident der  
Theaterakademie August Everding

**Ansprache**  
Bernd Sibler, MdL  
Bayerischer Staatsminister  
für Wissenschaft und Kunst

**Verleihung der Bayerischen Kunstförderpreise 2021  
in der Sparte Literatur**

*September Song*  
aus Weill/Anderson KNICKERBOCKER HOLIDAY  
Alma Naidu

**Verleihung der Bayerischen Kunstförderpreise 2021  
in der Sparte Musik**

*Zuhälterballade*  
aus Brecht/Weill DIE DREIGROSCHENOPER  
Ensemble

**Verleihung der Bayerischen Kunstförderpreise 2021  
in der Sparte Bildende Kunst**

**Verleihung der Bayerischen Kunstförderpreise 2021  
in der Sparte Darstellende Kunst und Tanz I**

*Youkali*  
aus Weill/Fernay MARIE GALANTE  
Andromahi Raptis

**Verleihung der Bayerischen Kunstförderpreise 2021  
in der Sparte Darstellende Kunst und Tanz II**

*Kanonensong*  
aus Brecht/Weill DIE DREIGROSCHENOPER  
Ensemble

# Markus Ostermair



Foto: Fabian Frinzel

Markus Ostermair, \*1981 in Pfaffenhofen an der Ilm, absolvierte nach der Schulzeit eine kaufmännische Ausbildung. Seinen Zivildienst leistete er an der Bahnhofsmission München. Zur Literatur kam er lesend auf dem zweiten Bildungsweg und beim Reisen per Anhalter durch Europa, schreibend gegen Ende seines Studiums der Germanistik und Anglistik. Sein Debütroman „Der Sandler“, dessen Entstehung durch die Bayerische Akademie des Schreibens begleitet wurde, erschien 2020 beim

Osburg Verlag Hamburg. Der Roman liegt mittlerweile in der 4. Auflage vor und wurde bereits 2020 mit dem Tukan-Preis der Landeshauptstadt München ausgezeichnet. Seit Mai 2021 gibt es den Roman auch als Sonderdruck von der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit für die Verwendung an Schulen. Bei Finch&Zebra wird demnächst ein ungekürztes Hörbuch erscheinen, das von Thomas Loibl eingelesen wird.

In seinem Debütroman „Der Sandler“, 2020 im Osburg Verlag veröffentlicht und bereits in der 4. Auflage erschienen, erzählt Markus Ostermair sechs Tage und Nächte aus der Welt der Obdachlosen in München. Ohne voyeuristisch und mitleidseilig sozialkritisch zu werden oder den täglichen Überlebenskampf auch nur für einen Nebensatz aus einer bürgerlichen Perspektive erklären zu wollen, gelingt dem Roman in der Erzählstimme der Figur des Karl eine schonungslose Darstellung einer parallelen sozialen Realität, aber auch die Gestaltung der menschlichen Würde von Obdachlosen. Markus Ostermairs stimmig und hochsensibel erzählter Roman ist deshalb so herausragend, weil er die Kraft großer Literatur hat: festgefügte Wahrnehmungen zu verändern und uns alle an unser gemeinsames Menschsein zu erinnern.

LAUDATIO  
*Jury Literatur*

# Alke Stachler



Foto: privat

Die Lyrikerin Alke Stachler wurde 1984 in Temeswar/Rumänien geboren und studierte Literaturwissenschaften und Kunstgeschichte in Augsburg, wo sie heute auch lebt. Sie wird ausgezeichnet für ihre Gedichte, die sie seit 2009 in Zeitschriften und Anthologien veröffentlicht, insbesondere für ihre beiden 2016 und 2019 veröffentlichten Gedichtbände „Dünner Ort“ und „Geliebtes Biest“,

beide erschienen in der edition mosaik in Salzburg. 2014 war Alke Stachler Preisträgerin der Literaturstiftung Bayern, 2015 Finalistin beim Irseer Pegasus, 2017 erhielt sie den Kunstförderpreis der Stadt Augsburg und ein Arbeitsstipendium des Freistaates Bayern für Schriftstellerinnen und Schriftsteller für die Arbeit an ihrem zweiten Gedichtband.

Alke Stachler schreibt eindringliche Prosagedichte, die durch Assoziationen eigene Sprach- und Bilderwelten schaffen. Feine Klang- und Sprachstrukturen verbinden die Gedichte der einzelnen Bände zu komplexen Zyklen und schaffen ungewöhnliche Bildwelten. Sie entfalten dabei eine sprachmagische Wirkung, der man sich nicht entziehen kann. In ihrem Lyrikband „Dünner Ort“, erschienen 2016, entwirft Alke Stachler Übergangsorte zwischen realen und mythischen Welten, zu denen ihre Gedichte traumähnliche Expeditionen unternehmen. Es sind Orte zwischen Leben und Tod, Diesseits und Jenseits, die auf rationalem oder logischem Weg nicht erreichbar sind, sondern nur im Gedicht. In ihrem Lyrikband „Geliebtes Biest“, erschienen 2019 wie ihr erster Band bei der edition mosaik, schöpft Alke Stachler aus dem sprachlichen Fundus der Märchen, ob aus der „Kleinen Seejungfrau“ von Hans Christian Andersen oder aus keltischen Sagen. Mit der dort gefundenen Sprache reflektiert sie zeitlose weibliche Selbst- und Körpererfahrungen.

LAUDATIO  
*Jury Literatur*

# Martin Dolejš



Foto: All Eyes On You

Martin Dolejš wurde 1969 in der ČSSR geboren. Seine Eltern flüchteten 1980 mit ihm über Jugoslawien und Österreich nach Baden-Württemberg. Nach einem Magister der Neueren Deutschen Literaturgeschichte und Filmwissenschaft in Erlangen machte er sein Drehbuchdiplom an der Drehbuchakademie der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb). Dort bekam er das Columbia Masterclass Stipendium. In Berlin nahm er auch an der Sommerakademie „Drehbuchschreiben für Kinderfilme“ teil. Sein in diesem Rah-

men entwickeltes Drehbuch „Stella und der Stern des Orients“ kam 2009 ins Kino und gewann den Golden Sprocket Award Best Feature Film beim Toronto int. film festival for children und den „Best Of The Fest Award“ beim Chicago International Children’s Film Festival. Seit 1998 arbeitet er als freier Drehbuchautor und lebt in München. Sein Debütroman „Im Land der weißen Schokolade“, für den er mit dem Kunstförderpreis des Freistaats Bayern ausgezeichnet wird, erschien 2021 im Magellan-Verlag.

Eigentlich ist Martin Dolejš als Drehbuchautor bekannt. Er hat bereits zwei Kinderfilme für das Kino geschrieben. 2021 erschien sein erster Roman „Im Land der weißen Schokolade“ im Magellan-Verlag – ein 250 Seiten starkes Meisterstück zeitgeschichtlichen Erzählens, das die Flucht des jungen Martin mit seinen Eltern aus der ČSSR nach Westdeutschland zwischen linientreuem Alltagsleben in einer Kleinstadt nördlich von Prag und gefährvoller ‚Republikflucht‘ in ein Land der ‚unbegrenzten‘ Möglichkeiten miterleben lässt. Dolejš, selbst mit seinen Eltern 1980 aus der ČSSR geflüchtet, erzählt aus kindlicher Ich-Perspektive, wie sich ein Junge fühlt, der einerseits in seiner Pioniereinheit Handgranatenweitwurf übt und sich dort in seine Gruppenleiterin Ivanka verliebt, für die er das „kommunistische Manifest auswendig“ (S.33) lernen würde, andererseits mit der Entscheidung seiner Eltern konfrontiert wird, in den Westen zu fliehen. Alles hinter sich zu lassen fällt ihm leichter, als die ehrgeizige Pionierin eine heimliche Party ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler denunziert. In einem knallroten Fiat 600, präpariert mit Geld und Urkunden, wird die Urlaubsreise über Ungarn nach Jugoslawien zur risikoreichen Flucht in den Westen. Sprach- und Situationskomik flankieren befreiend wohltuend Schilderungen des sozialistischen Pionier- und Schulalltags wie die Erstbegegnungen mit Menschen und Kultur in den für Martin neuen Ländern. Ein Paradebeispiel gelungener Vermittlung der Ost-West-Geschichte Europas, als Schullektüre zu empfehlen.

LAUDATIO  
*Jury Literatur*



# Tobias Roth



Foto: Axel Gundermann\_yeararoundmunich

Tobias Roth wurde 1985 in München geboren, wo er heute auch lebt. Er studierte Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaften und Kunstgeschichte in Freiburg und Berlin. Von 2013 bis 2016 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Sonderforschungsbereich zur Transformation der Antike, 2017 wurde er mit einer Arbeit über die Sonette Giovanni Pico della Mirandolas an der Humboldt-Universität zu Berlin promoviert. Roth ist vielseitig als Wissenschaftler und Herausgeber im Bereich der Renaissance-For-

schung tätig, tritt aber auch als Kulturjournalist, Lyriker, Essayist und Übersetzer in Erscheinung. Er ist Gründungsgesellschafter des Verlags Das Kulturelle Gedächtnis, der 2020 und 2021 mit dem Deutschen Verlagspreis ausgezeichnet wurde. Sein in jahrelanger Arbeit entstandenes großflächiges Epochenbild „Welt der Renaissance“, von der Presse und Fachwelt als Opus Magnum gefeiert, erschien als prachtvoller Folio-band 2020 mit 640 Seiten im Verlag Galiani Berlin.

Tobias Roth hat für die Anthologie „Welt der Renaissance“, erschienen als prachtvoller Foliant 2020 im Galiani Verlag, Berlin, über 350 Texte von 68 italienischen Autorinnen und Autoren des 14., 15. und 16. Jahrhunderts aus dem Lateinischen und Italienischen übersetzt. Die Jury würdigt vor allem die sprachliche Vielfalt bei der Übertragung sehr unterschiedlicher Stile und Texte von Sonetten und Liebesgedichten über Briefe und Novellen bis hin zu Predigten, Witzen und Kochrezepten. Tobias Roth erschließt den Leserinnen und Lesern die Vielfalt der italienischen Renaissance mit bekannten Stimmen wie Petrarca, Boccaccio, Lorenzo de' Medici und Leonardo da Vinci, aber auch heute vergessenen Autorinnen und Autoren. Er bringt die Texte in ein klares, aber nie zu modernes Deutsch, überträgt bei den Gedichten Rhythmus und Reim und lässt die Leserinnen und Leser auch die Sprach- und Denkentwicklung über drei Jahrhunderte nachvollziehen. Die Jury würdigt bei ihrer Entscheidung vor allem die übersetzerische Leistung von Tobias Roth, verweist aber darauf, dass die Texte von ihm ausgewählt wurden und er zu jedem Autor, jeder Autorin kundige, gut lesbare Essays verfasst hat, die auch Entstehungszusammenhänge und die Historie der italienischen Renaissance verständlich werden lassen.

LAUDATIO  
*Jury literarische Übersetzung*



# Alma Naidu



Foto: Tom Schneider

Alma Naidu, \*1995, absolvierte ihr Studium in Jazzgesang an der Hochschule für Musik und Theater München sowie an der Royal Academy of Music in London, wo sie unter anderem bei Jazzkone Norma Winstone studierte. Die Sängerin und Komponistin trat unter anderem bei der Jazzwoche Burghausen, dem Nublu Festival New York und den Leverkusener Jazztagen auf. Konzertreisen brachten sie in den vergangenen Jahren bis nach Indien, Myanmar und in die USA. 2019 entdeckte sie Star-Schlagzeuger Wolfgang Haffner, auf dessen 2020 bei ACT er-

schienenem Album „Kind of Tango“ sie zu hören ist. Ihr eigenes Debüt-Album soll Anfang 2022 erscheinen. Neben ihrer Jazzlaufbahn wirkte die Sängerin in diversen Musicalproduktionen wie „Rosaly – das Mädchen aus Glas“ als Rosaly (München, 2016), „Highlights aus Lion King“ als Nala (Salzburg, 2017), „Lovemusik“ (Musikalische Komödie Leipzig, 2018) und „Jesus Christ Superstar“ (Staatstheater Augsburg, 2019) mit. Zudem konzertiert sie regelmäßig als Solistin von symphonischen Filmmusikkonzerten in den Konzerthallen der Republik.

Stilistisch mehrgleisig unterwegs und offen für verschiedene musikalische Ausdruckswelten ist Alma Naidu immer schon gewesen. Sie singt in „Jesus Christ Superstar“ am Staatstheater Augsburg, swingt mit dem Landesjugendjazzorchester Bayern oder feiert mit der Jazzrausch Bigband oder dem VKKO den Jazz als Tanzmusik ab. Gleichzeitig schärft Alma Naidu im vielfältigen Tun auch ihr musikalisches Profil. Immer mehr in den Fokus rückt Alma Naidu ihre eigene Band und Projekte, bei denen sie auch selbst am Klavier sitzt und ihre genreübergreifende Musik und anspruchsvollen Arrangements verwirklicht. Mit ausbalancierter Dynamik entwickelt sie ihre ruhigen und weitböigen Melodien mit einem enormen Gespür für effektiv gesetzte rhythmische Zäsuren und Akzente. Kraftvoll poetisch, soulig oder mit seelenvollen Kantilenen angereichert ist ihr mit Jazzgefühl unterfüttertes Songwriting.

LAUDATIO  
*Jury Musik*

# der/gelbe/ klang



Foto: Astrid Ackermann

der/gelbe/klang wurde 2020 in München gegründet. Das Ensemble mit den Mitgliedern Zinajda Kodrič und Tobias Kaiser (Flöte), Claire Sirjacobs (Oboe), Oliver Klenk (Klarinette), Mathias Lachenmayr (Schlagzeug), Marco Riccelli (Klavier), Nina Takai (Violine), Katerina Giannitsioti (Violoncello), Sophie Lücke (Kontrabass), Armando Merino (Dirigent), Mathis Nitschke (Klangregie/Technik) und Markus Elsner (Künstlerisches Management) widmet sich der Musik von heute in ihrer

ganzen ästhetischen Bandbreite. Komponist\*innen wie Mark Andre, Vyintas Baltakas oder Anahita Abbasi sind dem Ensemble eng verbunden. Im schwere reiter, der Produktions- und Spielstätte im Münchner Kreativquartier, hat der/gelbe/klang mit einer eigenen Konzertreihe ein kontinuierliches Zuhause gefunden. Dazu kommen Kooperationen mit dem Bayerischen Rundfunk und dem Label NEOS sowie Einladungen zu Festivals in Deutschland, Österreich, Frankreich, Litauen und der Schweiz.

Das Ensemble der/gelbe/klang vereint hervorragende Musikerinnen und Musiker der freien Münchner Musikszene, die sich hierbei der Musik von heute in ihrer ganzen programmatischen Bandbreite widmen. In engem Kontakt mit Komponistinnen und Komponisten wird experimentiert und die Frage nach zeitgemäßen Ausdrucksformen gestellt. Wichtig sind dem Ensemble genreübergreifende Projekte, etwa die Verbindung mit visuellen Elementen, sei es Licht, Performance, Video oder ganz neue Ansätze. Den intensiven Kontakt zur Nachwuchsgeneration hat sich das Ensemble mit Kooperationen auf die Fahne geschrieben. So ist es z. B. Ensemble in Residence des jährlich stattfindenden Wettbewerbs „Jugend komponiert Bayern“. Dieses Anfang 2020 gegründete Ensemble ist eine wichtige Initiative zur Stärkung der Gegenwartsmusik in Bayern und füllt hier eine Lücke auf.

LAUDATIO  
*Jury Musik*

# Amadeus Wiesensee



Foto: Sammy Hart

Amadeus Wiesensee, \*1993, lebt in München. Mit acht Jahren wurde er Schüler von Prof. Thomas Böckheler am Richard-Strauss-Konservatorium in München, ab 2007 Jungstudent bei Prof. Karl-Heinz Kämmerling am Mozarteum Salzburg. Nach dessen Tod nahm er im Jahr 2013 das Studium bei Prof. Antti Siirala an der Hochschule für Musik und Theater München auf, bei dem er im Anschluss an die künstlerischen Bachelor- und Masterstudiengänge

ab Oktober 2019 im Rahmen des Masterstudiengangs Neue Musik studiert. Außerdem war er Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes, der Jürgen-Ponto-Stiftung und der Deutschen Stiftung Musikleben. Amadeus Wiesensee gewann bei nationalen und internationalen Wettbewerben wiederholt beste Preise und debütierte, u.a. beim Klavier-Festival Ruhr, beim Würzburger Mozartfest und bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern.

In der Saison 2021/22 ist er der erste Artist in Residence des Bonner Beethovenhauses. Mehrfach war er live in Radiosendern wie dem BR, WDR und dem SWR und im Bayerischen Fernsehen zu erleben. Amadeus Wiesensees zweite große Leidenschaft gilt der Philosophie, der er auch in einem Parallelstudium nachging und an der Hochschule für Philosophie München im Juli 2015 mit dem Bachelor of Arts und Bestnote abschloss.

Der Pianist Amadeus Wiesensee ist ein Phänomen: Sein technisch ausgereiftes, brillantes Spiel befähigt ihn zu klangsinnlischer Ausdruckskraft und schattierungsreicher Gestaltung. Sein Streben führt jedoch auch hinter die klingenden Wirkkräfte der Musik, in ihre Philosophie und zu den ästhetischen Hintergründen. So gelingt es ihm, zu jedem Werk eine künstlerisch eigenständige Position zu erarbeiten. Dies macht ihn zum Interpreten, der es vermag, in seinem Spiel profilierte Aussagen zu treffen, die Musik über die Schönheit ihrer klingenden Oberfläche hinaus zur Botschaft zu machen. Ständige Horizonterweiterung ist bei ihm Programm. So entwickelt er ein ebenso vielfältiges wie anspruchsvolles Repertoire. Er setzt sich neben der historischen auch mit zeitgenössischer Musik auseinander, tritt im Konzertleben gleichermaßen als Solist wie auch als Liedgestalter und Kammermusiker in Erscheinung. Gleich in welchem Genre oder Kontext er sich bewegt: Immer ist er ein Künstler, dem zuzuhören sich lohnt.

LAUDATIO  
*Jury Musik*

# **lilly among clouds**



*Foto: Sonja Stadelmaier*

lilly among clouds, \*1989 in Straubing, heißt mit bürgerlichem Namen Elisabeth Brüchner und lebt bei Würzburg. Die Sängerin und Musikerin hat bereits zwei eigene Alben veröffentlicht und hat unter anderem auf dem Reeperbahnfestival, beim SXSW (South by Southwest) in Austin, Texas oder der Australian Music Week in Sydney gespielt. 2019 nahm sie am deutschen Vorentscheid für den Eurovision Song Contest teil, wo sie vielgelobte Dritte wurde.

Die Pop-Balladen von lilly among clouds klingen majestätisch groß, aber nie kitschig. Ihrer Stimme, einem sonoren Alt mit filigranem Vibrato, kann man sich schlecht entziehen. Sie schreibt und komponiert ihre Lieder selbst und schafft es, musikalisch vielseitig stetig wechselnde Atmosphären zu erzeugen. Ihre Lieder können düster und ruhig sein, aber auch vielschichtig und tanzbar. „I’m the only one“ etwa singt sie, süß und unnahbar, kühl und herzerwärmend zugleich. lilly among clouds ist viel gereist, hat beim legendären SXSW (South by Southwest) in Texas, in Australien sowie bei Festivals und Tourneen in halb Europa gespielt. Mit ihrem wunderbar unkonventionellen Popsong „Surprise“ hat sie 2019 als Teilnehmerin beim deutschen ESC-Vorentscheid überzeugt. Sie begleitet sich live am Piano, führt ihre Songs entweder im Duo mit einer Cellistin ganz behutsam oder mit Band und mehr Breitwand auf, verliert dabei aber, egal mit welcher Formation sie gerade auf der Bühne steht, zu keiner Sekunde die Liebe aus den Augen, die es zu teilen gilt. Die Standing Ovationen sind ihr sicher. Und sie sind verdient.

LAUDATIO  
*Jury Musik*

# Jonas Höschl



Foto: Roxana Rios

Jonas Höschl, \*1995 in Regensburg, lebt und arbeitet in München. Er studierte von 2015 bis 2020 Grafikdesign/ Visuelle Kommunikation an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg und absolvierte nebenher ebenfalls an der Akademie ein Gaststudium Fotografie. Höschl wurde mit zahlreichen Preisen, Pro-

jektförderungen und Stipendien ausgezeichnet, u.a. mit dem Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes 2018. Neben der Teilnahme an verschiedenen Gruppenausstellungen wurden ihm Einzelausstellungen in Nürnberg, Darmstadt und Regensburg gewidmet.

Jonas Höschl arbeitet bevorzugt in den Medien Druckgrafik, Fotografie, Video und Soundarbeiten. Er dokumentiert scheinbar banale und alltägliche Situationen, die er mit gezielten Provokationen versieht. Höschl analysiert die sich immer weiter aufspannende Schere von Macht und Ohnmacht in der aktuellen Gesellschaft, er seziert Phänomene von Populismus und Propaganda, erkennt Wiederholungen und Muster, entdeckt aber auch gegenläufige oder sich verschränkende Entwicklungen. Er weiß genau, wie er seine Bildinhalte gelesen haben will; auch die Wahl seiner Medien ist eine inhaltliche Setzung: durchzogen von einer Ambivalenz, begleitet von einem Zögern der Betrachter\*innen, das auch aus der propagandistischen Nutzung dieser Medien in der Vergangenheit – wie bisweilen auch heute – abzuleiten ist. Höschls Spiel mit einer Ästhetik, die an rechtspopulistische Meinungsmache erinnert, befremdet zunächst und stößt ab. Doch geht diese einseitige Lesart nicht auf. Schnell wird deutlich, dass sich die Welt und die in ihr bestehenden politischen Systeme und gesellschaftlichen Ordnungen nicht einseitig in Gut und Schlecht einteilen lassen. Dass sie alle vielmehr von einer Zwiespältigkeit durchzogen sind, die kaum mehr aufzulösen ist. Jonas Höschl überzeugt durch einen sicheren Umgang mit verschiedenen Medien, hohe technische Qualität und besondere Aktualität der Inhalte. Mit persönlichem und politischem Engagement tritt er zugleich als Autor und Akteur auf und entwickelt eine starke eigene künstlerische Sprache.

LAUDATIO  
Jury Bildende Kunst

# Nele Jäger



Foto: privat

Nele Jäger, \*1992 in Bayreuth, studierte von 2013 bis 2020 bei Prof. Michael Hakiemi und Prof. Katharina Wulff mit dem Schwerpunkt Malerei an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg. Sie entwickelte gemeinsam mit Prof. Kerstin Stakemeier am Lehrstuhl für Kunsttheorie und -vermittlung Seminare zur Formsprache künstlerischer (Un)freiheiten. Von 2015 bis 2016 absolvierte sie ein Doppelstudium der Medienkunst und Szenografie an der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe.

Jäger arbeitet zur Figur des Ornaments als eine grafische Selbstverneinung ihrer eigenen Leerform als Künstlerin. Zuletzt wurden ihre Arbeiten in der Bundeskunsthalle Bonn und im Rahmen des „The Sound of Distance“-Festivals am Haus der Kulturen der Welt Berlin gezeigt. 2021 erhielt sie den „Bundespreis für Kunststudierende“ und wurde als Debütantin der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg ausgezeichnet.

In Nele Jägers künstlerischer Arbeit werden die Grenzen der Medien verflüssigt und hybride Erscheinungsformen generiert. Malerische oder (typo)grafische Fragestellungen werden in den Raum verschoben und skulpturale Ideen ornamentalisiert. In den dabei entstehenden Entwürfen verdichten sich materielle und referentielle Elemente zu Objekten, deren minimalistische Klarheit und formale Präzision keine Fragen offenlassen und trotz Ihrer Selbstverständlichkeit enigmatisch bleiben. Im System der Collage werden disparate oder scheinbar zusammenhangslose Teile elegant und mit visuellem Augenmaß zusammengebracht, um neue Sinnzusammenhänge entstehen zu lassen und ungesehene Bildbehauptungen zu erschaffen. Mit größter Leichtigkeit vereint die Künstlerin dabei Zitate aus der Geschichte, der angewandten Gestaltung, modernste Fertigungstechniken wie Lasergravur oder 3D-Druck und Materialien wie Styropor, Gips, Feldsteine oder Holz in einer Gleichzeitigkeit, die unmissverständlich zeitgenössisch ist. Vor diesem Hintergrund wird Nele Jäger mit einer künstlerischen Arbeit, die spielerische Vielfalt und einen stringenten Werkzusammenhang vereint, mit dem Bayerischen Kunstförderpreis ausgezeichnet.

LAUDATIO  
*Jury Bildende Kunst*

# Maximilian Prüfer



Foto: Laura Sophie Höpflinger 2018 - China

Maximilian Prüfer, \*1986 in Weilheim, studierte an der Hochschule Augsburg Design und Kommunikationsstrategie und schloss das Studium 2013 nach einem Aufenthalt in der Accademia di Belle Arti in Bologna mit einem Master of Arts ab. Neben einigen Internationalen Gruppenausstellungen wie: Vienna Biennale for Change 2021 (MAK), ponds among ponds, ICA Shanghai NYU, „Egon Schiele. Die Jubiläumsschau – Reloaded“ (Leopold Mu-

seum, Wien), präsentierte er seine Arbeiten in mehreren Einzelausstellungen, darunter: „Everything is going to be alright“ (München 2020), Inwelt (Galerie Kandlhofer, Wien). Er erhielt Preise und Stipendien wie den Kunstpreis der DG Kunstraum / Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst, den Kunstpreis des Bezirks Schwaben sowie das Stipendium der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Maximilian Prüfer ist Konzeptkünstler und Filmemacher. Mit beinahe wissenschaftlichem Anspruch erarbeitet Prüfer die Themen seiner Werke. Dabei spielen Naturbeobachtung, philosophische und gesellschaftliche Themen sowie gesellschaftspolitische Hintergründe seiner Recherche-Orte eine Rolle. Für seinen Film „A Gift From Him“ reiste Prüfer mehrmals nach China, wo er Bauern bei der Handbestäubung ihrer Birnbäume begleitete. Im von ihm ausgewählten Gebiet in Sichuan existieren kaum noch Vögel und Insekten aufgrund des ausbeuterischen Umgangs der Menschen mit der Natur. Eingesetzte Pestizide führen zu massenhaftem Insektensterben und damit zu einem Ungleichgewicht im Ökosystem. Dieses soll wiederum durch den Einsatz hochentwickelter Technologien ausgeglichen werden. Prüfer analysiert die Paradoxien in der Lebensrealität von Menschen, deren ökonomische Existenz von der Natur abhängt, die dafür jedoch zugleich zu zerstörerischen Mitteln zu greifen gezwungen sind. Kern von Prüfers Arbeit sind Recherche-Aufenthalte, kombiniert mit deren Dokumentation in Form von Fotografien, Performances und gesammelten sowie artifiziellen Objekten. Prüfer setzt sich in seinen Werken auf eindrucksvolle und zugleich ästhetisch überzeugende Weise mit dem Verhältnis zwischen Mensch, Gesellschaft und Natur unter bestimmten soziopolitischen Bedingungen auseinander.

LAUDATIO  
Jury Bildende Kunst



# Jan Erbelding



Foto: privat

Jan Erbelding, \*1984 in Freudenstadt, lebt seit 2012 in Bayern. Er studierte Fotografie an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung (HfG) Karlsruhe und ab 2012 Freie Kunst an der Akademie der Bildenden Künste (AdBK) München, wo er 2016 als Meisterschüler in der Klasse von Prof. Olaf Nicolai abschloss. Erbeldings Performances und Lesungen waren unter anderem zu sehen in der Kunsthalle Wien; im Badi-

schen Kunstverein, Karlsruhe; im Eigen Art LAB, Berlin und im Münchner Kunstverein. Zusammen mit Leo Heinik und Maria von Mier betreibt er den nomadischen Offspace Ruine München, der experimentellen künstlerischen Positionen eine Ausstellung bietet. Seit 2021 gibt Jan Erbelding außerdem eine eigene Reihe von Fanzines unter dem Label „vague intellectual pleasures“ heraus.

Einzelne, kleine Splitter, im Raum schwebend – so imaginiert Jan Erbelding seine Textwerke – die, andere Splitter berührend, Beziehungs- und Deutungsgewebe im Raum erzeugen. Vergangenheit und Gegenwart fließen dabei ebenso ineinander wie Alltagsbeschreibungen, Fiktion und Poesie, etwa in einer mystisch-rhapsodischen Hommage an Gustav Landauer oder an die spiritistische Künstlerin Gertrude Honzatko-Mediz. Der selbstreflexive Blick auf den eigenen assoziativen, traumwandlerischen Schreibprozess ist allgegenwärtig: „Ich kann nicht genau sagen, darum gehts. Aber darum gehts“ (aus: „Gustav Landauer Fanboy Text“). Die Zitate zeigen nicht nur, wie es dem Künstler gelingt über Kohärenz und offene Textstrukturen einfühlsame Bilder entstehen zu lassen, sondern auch wie sich diese in Sinneserfahrung verwandeln. Jan Erbeldings künstlerisches Schaffen bespielt verschiedene Genres, Lesungen und Performances, Objektkunst und Künstlerbücher. Auch Zeichnungen, Konstruktionspläne und Settings – z.B. Sound, Wasserball, Shirt – kommen zum Einsatz. Sind manche Texte rückgebunden an historische Fakten oder Figuren, entspringen andere der reinen Imagination, „als Gedanke, als Wort, als Klang im Kopf“ (aus: „Pelona 1–3“) und entwerfen einen utopischen Raum der experimentellen Poesie. Erbelding betritt seine Bühne als Icherzähler, Künstler und moderner Barde, der den Prozess der Wort- und Gedankenfindung miterleben lässt, als bewusste Suche, sinnliche Widerfahrnis und Erinnerung.

LAUDATIO  
Jury Bildende Kunst

# Liliane Amuat



Foto: Stefan Klütter

Liliane Amuat, \*1989 in Zürich, studierte am Max-Reinhardt Seminar in Wien Schauspiel. Schon während ihres Studiums trat sie am Schauspielhaus Zürich und bei den Wiener Festwochen auf. Von 2011 bis 2015 gehörte sie dem Ensemble des Wiener Burgtheaters an. Von 2015 bis 2019 kam sie ins Ensemble von Andreas Beck am Theater Basel, wo sie Gelegenheit hatte, mit Regisseur\*innen mit sehr unterschiedlichen Handschriften zu arbeiten und so den Schritt von der talentierten Anfängerin zur souveränen Protagonistin machen konnte. Spätestens mit der Darstel-

lung der Irina in Simon Stornes „Drei Schwestern“ wurde das offensichtlich. Am Residenztheater, dem sie seit 2019 als Ensemblemitglied angehört, gab sie ihren Einstand in der „Lulu“-Inszenierung von Bastian Kraft, wo sie an der Seite von Juliane Köhler und Charlotte Schwab in unzähligen Rollen brillierte. Zuletzt war sie in beiden Resi-Eröffnungsinszenierungen, „Unsere Zeit“ und „Die Träume der Abwesenden“, zu erleben. 2017 erhielt sie den Schweizer Filmpreis, 2020 den Kurt-Meisel-Förderpreis der Freunde des Residenztheaters für ihre Darstellung in „Lulu“.

Liliane Amuat hat eine umwerfende, strahlende Bühnenpräsenz, sie zieht die Aufmerksamkeit des Publikums magisch und mühelos auf sich. Sie verfügt über einen untrüglichen Instinkt für die genaue Dosierung des Einsatzes ihrer Mittel, die ihr zur Verfügung stehen. Sie hat Spaß an Verwandlung und Spiel und nimmt trotzdem stets ihre warme, starke Persönlichkeit mit auf die Bühne und in ihre Rollen. Ihre Vielseitigkeit als Darstellerin wird durch ein hohes Maß an Musikalität ergänzt.

Dass auch die Kamera sie liebt, lässt sich nicht nur in den Theaterarbeiten, die Video einsetzen, ablesen, sie steht auch immer wieder in großen Rollen vor der Filmkamera. Zuletzt spielte sie eine Hauptrolle in „Das Mädchen und die Spinne“, aufgezeichnet in der Reihe Encounters bei der diesjährigen Berlinale.

LAUDATIO  
*Jury Darstellende Kunst und Tanz*

# Carollina Bastos



Foto: Wilfried Hösl

Die Brasilianerin Carollina Bastos absolvierte ihre Tanz- ausbildung an der Ballett- Akademie der Hochschule für Musik und Theater München und war im Nationaltheater zuerst in den Matineen der Heinz-Bosl-Stiftung zu sehen. Anschließend erhielt sie zu Beginn der Spielzeit 2016/17 einen Vertrag als Volontärin beim Bayerischen Staatsballett und wurde ab der Spielzeit 2018/19

als Tänzerin ins Corps de ballet des Bayerischen Staatsballetts aufgenommen. Sie ist Gewinnerin der Seoul International Ballet Competition (2013), des Conselho Brasileiro de Dança (2011) sowie des Festival Internacional de Dança de Cabo Frio, wo sie als beste Klassische Tänzerin ausgezeichnet wurde. Zudem gehörte sie 2014 zu den Finalistinnen beim renommierten Prix de Lausanne.

Beim Bayerischen Staatsballett erarbeitete sich Carollina Bastos in kurzer Zeit einen ausgezeichneten Ruf sowohl im klassischen als auch im zeitgenössischen Repertoire. Mit ihrer starken Bühnenpräsenz, ihren intelligenten Rollengestaltungen sowie ihrer kontrollierten Präzision vermag sie in ganz unterschiedlichen choreografischen Sprachen zu brillieren. Ob als Betty in Andrey Kaydanovskiys Kriminalballett „Cecil Hotel“, als Mitglied des Ensembles von Sharon Eyal's „Bedroom Folk“ oder erst kürzlich als Tänzerin im herausfordernden Emeralds-Pas de trois in George Balanchines neoklassischem Bravourstück „Jewels“: Carollina Bastos gelingt es mit ihrer Kunst das ganze Potenzial der künstlerischen Ausdrucksform Ballett auszuloten. Weil sie sich nicht mit Worten, sondern mit den Mitteln des Tanzes artikuliert, tritt sie durch ihre intensive Gestaltung in einen Dialog mit ganz verschiedenen Publikumsschichten und fällt mit ihrer Präsenz, die selbst in ruhigen Momenten funkelt, auch in Gruppenszenen auf.

LAUDATIO  
*Jury Darstellende Kunst und Tanz*

# Max Rothbart



Foto: Markus Burke

Max Rothbart, \*1990 in Berlin, hat vor seinem Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelsohn Bartholdy“ in Leipzig Medizin studiert. Von 2013 bis 2015 war er noch während des Studiums am Staatsschauspiel Dresden zu erleben. Sein Erstengagement führte ihn 2015 an das Theater Basel (Intendanz: Andreas Beck) und mit Koproduktionen an

das Schauspiel Köln und das Burgtheater Wien, wo er u.a. mit den Regisseur\*innen Simon Stone, Claudia Bauer, Nora Schlocker, Schorsch Kamerun, Ulrich Rasche und Stefan Bachmann arbeitete. Seit der Spielzeit 2019/2020 ist Max Rothbart festes Ensemblemitglied am Residenztheater, wo er in einer Vielzahl von Repertoirestücken zu sehen ist.

Max Rothbart war bereits fünfmal mit Produktionen zum Berliner Theatertreffen eingeladen: mit „John Gabriel Borkman“, „Drei Schwestern“ und „Hotel Strindberg“ von Simon Stone, mit „Tartuffe oder Der Stein des Weisen“ von Peter Licht in der Inszenierung von Claudia Bauer und mit „Woyzeck“ in der Inszenierung von Ulrich Rasche.

Max Rothbart ist – trotz seiner jungen Jahre – ein sehr vielseitiger Künstler, der Lust hat, sich in jeder Arbeit neu zu erfinden und weiterzuentwickeln. Ständig fordert er sich neu heraus. Er ist ein handwerklich hochgradig präziser Darsteller in Inszenierungen formal arbeitender Regisseur\*innen wie Claudia Bauer, Stefan Bachmann oder Ulrich Rasche – überzeugt aber genauso im realistisch-psychologischen Theater eines Simon Stone. In allen Arbeiten ist er ein Kollege, der stets für das Ganze denkt und Verantwortung übernimmt; Er ist den Regisseur\*innen ein inhaltlich wichtiger Partner und starker Impulsgeber. Doch nicht genug: Max Rothbart ist auch hochmusikalisch und als Livemusiker regelmäßig in Inszenierungen zu erleben, zuletzt in „Die Träume der Abwesenden“, einer Theatertrilogie von Judith Herzberg in der Inszenierung von Stephan Kimmig.

LAUDATIO  
*Jury Darstellende Kunst und Tanz*

# Andromahi Raptis



Foto: Oliver Staack

Die 1991 geborene kanadisch-griechische Sopranistin Andromahi Raptis begann ihre musikalische Ausbildung im Chor sowie mit Geigen- und Klarinettenspiel. In Kanada absolvierte sie 2013 ihren Bachelor im Fach Gesang an der University of Toronto und sang die Rollen Ilia in „Idomeneo“ und Mabel in „The Pirates of Penzance“. Darüber hinaus war sie Chormitglied am Opera Atelier in Toronto unter der künstlerischen Leitung von Marshall Pynkoski.

2013 zog Andromahi Raptis nach München, wo sie 2015 ihren Master im Fach Konzertgesang an der Hochschule für Musik und Theater München abschloss. Danach folgte ein Master im Fach Musiktheater/Opergesang an der Theaterakademie August Everding. 2016 übernahm sie als Mitglied des Opernstudios der Opéra National de Lyon die Partie des Bublikopfs in Viktor Ullmanns „Der Kaiser von Atlantis“.

Seit Beginn der Spielzeit 2018/2019 gehört sie zum Opernensemble des Staatstheaters Nürnberg. Hier sang sie bisher u.a. Peronskaja in „Krieg und Frieden“, Atalanta in „Xerxes“, Tangolita in „Ball im Savoy“, Despina in „Così fan tutte“, La Musica in „L’Orfeo“, Julia im „Vetter aus Dingsda“, Prinzessin Isabella in „Märchen im Grand-Hotel“, Frasquita in „Carmen“ und Sophie Scholl in „Weiße Rose“. 2022 wird sie ihre Debüts als Sophie im „Rosenkavalier“ und als Adina in „L’elisir d’amore“ geben.

Für den Bayerischen Kunstförderpreis 2021 ist die junge Sopranistin Andromahi Raptis in zweifacher Hinsicht eine großartige Wahl: Sie ist nicht nur in der vierten Spielzeit am größten Opernhaus außerhalb Münchens fest engagiert, sondern hat auch den größten Teil ihrer Ausbildung an der Münchner Musikhochschule und der Theaterakademie August Everding absolviert. Durch die Partien, die sie bisher am Staatstheater Nürnberg gesungen hat, ist sie zum Liebling des Publikums und der Kritik geworden. Sie überzeugt sowohl mit ihrer flexiblen und strahlenden Stimme als auch mit ihrer Darstellungskunst. Andromahi Raptis erobert mit ihrem Charme, ihrer Ausdruckstärke und ihrer perfekten Körperbeherrschung im Handumdrehen jede Bühne, auf die sie sich stellt. Für Regisseure und Dirigenten sind ihre szenische Fantasie und ihre profunde Musikalität ein Geschenk, auch für ihre Sängerkolleginnen und -kollegen, die sich in jeder Situation auf sie verlassen können. Ihre Vielseitigkeit, mit der sie Operettenpartien Tiefe und tragischen Partien Leichtigkeit zu geben vermag, macht sie zu einer idealen Ensemblesängerin. Während der coronabedingten Schließung des Theaters hat sie sich besonders dafür engagiert, mit Digitalprojekten für das Publikum im Netz sichtbar zu bleiben. Ihre große Affinität zu zeitgenössischer Musik wird sie ab dem 30. Oktober 2021 mit der Partie der Sophie Scholl in „Weiße Rose“ einmal mehr zum Ausdruck bringen. Für die bayerische Musik- und Theaterszene ist Andromahi Raptis schon jetzt ein Gewinn, und es ist für uns eine Freude, bei ihrem Start in eine erfolgreiche Karriere dabei sein und sie fördern zu dürfen.

LAUDATIO  
*Jury Darstellende Kunst und Tanz*



# Anne Stein



Foto: Lenja Kempf

Anne Stein, \*1994 in München, sammelte Ihre ersten Spielerfahrungen im Jugendclub des Volkstheaters München, am Residenztheater als Süßes Mädels in Arthur Schnitzlers „Reigen“ und bei der Jungen Burg des Wiener Burgtheaters. Ihr Schauspielstudium absolvierte sie von 2015 bis 2019 an der Folkwang Universität der Künste in Essen. Seit 2019 gehört sie zum Ensemble des Münchner Volkstheaters.

Anne Stein kann innerlich glühen, etwa wenn sie in der Webserie „Spielzeit“ des Münchner Volkstheaters eine Zuschauerin darstellt, die versehentlich für eine Regisseurin gehalten wird und so den von ihr angehimmelten Schauspieler\*innen ganz nahe kommt. Stein kann aber auch die Schockfrostkälte eines Eisschranks verströmen, beispielsweise als ins Rokoko-Korsett gezwängte Titelheldin von Henrik Ibsens „Hedda Gabler“ in der Inszenierung von Lucia Bihler. Unvergesslich zudem, wie Anne Stein in Laura Naumanns „Das hässliche Universum“ (Regie: Sapir Heller) in einer minutenlangen Orgie herausgebrüllter, -gepresster und -gerührter „Nein!“-Schreie heiß läuft, als würde sie gerade den Widerstandsgeist gegen sämtliche Zumutungen des Lebens und der Welt gebären. „Die muss man sich merken!“ schrieb eine Zeitung nach Anne Steins Debüt am Münchner Volkstheater vor gut zwei Jahren in der bereits erwähnten Rolle als Hedda Gabler. Haben wir! Denn Anne Stein hinterlässt in all ihren Rollen einen bleibenden Eindruck und wird hoffentlich auch das neue Münchner Volkstheater im Schlachthofviertel zum Glühen bringen.

LAUDATIO  
*Jury Darstellende Kunst und Tanz*

# Über die Theaterakademie August Everding

Die Theaterakademie August Everding ist ein in dieser Form einmaliges Lehr- und Lerntheater: ein professionelles Theater mit dem Zweck der interdisziplinär vernetzten, praktischen Ausbildung. Hier wird Theater gelehrt, indem Theater gespielt wird. Hier durchdringen sich Theorie und Praxis in den derzeit sieben Studiengängen Schauspiel, Musiktheater/Operngesang, Musical, Regie für Musik- und Sprechtheater, Performative Künste, Dramaturgie, Bühnenbild und -kostüm sowie Maskenbild – Theater und Film. Mit Kulturjournalismus und Digital Performance sind zwei weitere Studiengänge in Planung.

1993 hat August Everding (1928-1999) die nach ihm benannte Theaterakademie mit Sitz im Prinzregententheater gegründet. Seit dem Studienjahr 2014/2015 wird sie von Prof. Hans-Jürgen Drescher geleitet. Spielstätten sind neben dem Prinzregententheater das Akademietheater und das Akademiestudio. Kooperationspartner sind die Hochschule für Musik und Theater München, die Ludwig-Maximilians-Universität, die Akademie der Bildenden Künste, die Hochschule für Fernsehen und Film sowie die Bayerischen Staatstheater.

Seit nunmehr 28 Jahren gibt es die Theaterakademie August Everding. In dieser Zeit haben weit über 1000 Absolventinnen und Absolventen die Akademie nach erfolgreichem Studium verlassen. Die Exzellenz-Ausbildung, die sie unter dem Dach des Prinzregententheaters erfahren haben, bildet bis heute die Grundlage für ein chancenreiches und erfülltes Berufsleben in den darstellenden Künsten.



*Die Dreigroschenoper, Studiengangsübergreifendes Projekt im Prinzregententheater, Inszenierung: Philipp Moschitz  
Foto: Jean-Marc Turmes*







Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst  
Salvatorstr. 2, 80333 München  
[www.stmwk.bayern.de](http://www.stmwk.bayern.de)